

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1691

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. April 1890

13. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. noch fortwährend entgegengekommen.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir den bereits zum Abdruck gelangten Theil der Erzählung „Im Bann der Lüge“ von D. Russell gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franko nach

Die Expedition.

Die Arbeiterschub-Konferenz

Der Konferenzberatung war bekanntlich ein von deutscher Seite ausgearbeitetes Programm zu Grunde gelegt, welches in 6 Abchnitten Fragen aufstellte. Die Beschlüsse sind demgemäß in Antworten auf diese Fragen eingeleitet.

1. Regelung der Arbeit in Bergwerken.
a. für Kinder unter einem bestimmten Lebensalter?

b. für weibliche Personen?
Es ist wünschenswert,

a. daß die untere Grenze des Alters, in welchem die Kinder zu den unterirdischen Bergwerksarbeiten zugelassen werden dürfen, nach Maßgabe der durch die Erfahrung festgestellten Möglichkeit allmählig auf das Ende des 14. Lebensjahres verschoben wird; jedoch würde für die südlichen Länder diese Grenze auf 12 Jahre festzusetzen sein;

b. daß die Arbeit unter der Erde den Personen weiblichen Geschlechts verboten werde.
2) Ist für Bergwerke, in denen die Arbeit mit besonderen Gefahren für die Gesundheit verbunden ist, eine Beschränkung der Schichtdauer vorzuziehen?

Es ist wünschenswert, daß in den Fällen, wo die Bergwerkstechnik nicht ausreichen würde, um alle Gefahren für die Gesundheit, welche sich aus den natürlichen oder zufälligen Bedingungen der Ausbeutung gewisser Bergwerke oder gewisser Schächte ergeben, zu beseitigen, die Arbeitsdauer eingeschränkt werde; die Sorge für die Durchführung dieses Verwaltungsverhältnisses auf gesetzgeberischem oder Verwaltungswege oder durch Uebereinkunft zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder anderwärts bleibt jedem Lande nach den Grundsätzen und der Praxis jedes Volkes überlassen.

3) Ist es im allgemeinen Interesse möglich, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlenruben einer internationalen Regelung zu unterstellen?

Es ist wünschenswert,
a. daß die Sicherheit des Arbeiters und die Unschädlichkeit der Arbeiten für die Gesundheit durch alle Mittel gewährleistet werde, über welche die Wissenschaft verfügt, und daß dieselben unter Staatsaufsicht gestellt werden;

b. daß die mit der Leitung des Unternehmens betrauten Ingenieure ausschließlich Leute seien, deren Erfahrung und technische Befähigung während erprobt sind;

c. daß die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern und den Betriebsingenieuren möglichst unmittelbare seien, so daß sie den Charakter des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung tragen;

d. daß die in Uebereinstimmung mit den Sitten jedes Landes organisierten Vorbeugungs- und Hilfeeinrichtungen, welche bestimmt sind, den Bergarbeiter und seine Familie gegen die Folgen der Krankheit, der Unfälle, der vorzeitigen Invalidität, des Alters und des Todes zu schützen, und welche geeignet sind, das Loos des Bergarbeiters zu bessern sowie ihn an seinen Beruf zu fesseln, immer weiter entwickelt werden;

e. daß man sich, um die Continuität der Kohlenproduktion zu verbürgen, bewähre, die Arbeitseinstellungen zu verhalten. Die Erfahrung beweist, daß das beste Präventivmittel (gegen Streiks) darin besteht, daß die Bergwerksunternehmer und die Arbeiter sich freiwillig verpflichten, in allen Fällen, wo ihre Differenzen nicht durch unmittelbares Uebereinkommen geschlichtet werden

können, die Entscheidung eines Schiedsgerichts anzurufen.

II. Regelung der Sonntagsarbeit.
1) Ist die Arbeit an Sonntagen der Regel nach, und Nothfälle vorbehalten, zu verbieten?

Es ist wünschenswert, daß unbeschadet der in jedem Lande erforderlichen Ausnahmen und des notwendigen Aufschubs

1) ein Ruhetag in jeder Woche den geschützten Personen (Kindern, jugendlichen Arbeitern, Frauen) gewährt werde;

2) ein Ruhetag allen industriellen Arbeitern zukomme;

3) daß der Ruhetag für die geschützten Arbeiter auf den Sonntag verlegt werde und der Ruhetag für alle industriellen Arbeiter ebenfalls auf den Sonntag falle.

2) Welche Ausnahmen sind im Falle des Erlasses eines solchen Verbotes zu gestatten?
Ausnahmen sind zulässig:

a. mit Rücksicht auf Betriebe, welche aus technischen Gründen die Continuität der Produktion verlangen, oder welche dem Publikum notwendige Erzeugnisse liefern, deren Herstellung täglich stattfinden muß;

b. mit Rücksicht auf Betriebe, die ihrer Natur nach nur zu bestimmten Jahreszeiten funktionieren können, oder die von der unregelmäßigen Wirkung der Naturkräfte abhängig sind.

Auch im Falle dieser Ausnahmen soll jeder Arbeiter jeden zweiten Sonntag frei haben.

?) Sind diese Ausnahmen durch internationale Abkommen, durch Gesetz oder im Verwaltungswege zu bestimmen?
Zu diesem Zwecke der Festsetzung der Ausnahmen nach gleichartigen Gesichtspunkten ist es wünschenswert, daß ihre feste Regelung durch ein Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Regierungen herbeigeführt wird.

III. Regelung der Kinderarbeit.
1) Sollen Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter von der industriellen Arbeit ausgeschlossen werden?

Es ist wünschenswert, daß die Kinder beider Geschlechter, welche ein bestimmtes Alter noch nicht erreicht haben, von

der Arbeit in den industriellen Betrieben ausgeschlossen werden.

2) Wie ist das Lebensalter, bis zu welchem die Ausschließung stattfinden soll, zu bestimmen?
Gleich für alle Industriebezirke oder verschieden?

Es ist wünschenswert, daß diese Altersgrenze auf 12 Jahre festgelegt werde, mit Ausnahme der südlichen Länder, für welche dieselbe auf 10 Jahre fallen würde, daß diese Altersgrenzen für alle industriellen Betriebe dieselben seien, und daß in dieser Beziehung kein Unterschied zulässig sei.

3) Welche Beschränkungen der Arbeitszeit und der Beschäftigungsart sind für die zur industriellen Arbeit zugelassenen Kinder vorzuziehen?

Es ist wünschenswert, daß die Kinder vorher den Vorschriften über den Elementarunterricht genügt haben; daß die Kinder unter 14 Jahren weder die Nacht noch den Sonntag über arbeiten sollen; daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit nicht 6 Stunden überschreite und durch eine Ruhepause von mindestens 1/2 Stunde unterbrochen werde; daß die Kinder von ungesunder und gefährlicher Beschäftigung ausgeschlossen oder doch wenigstens nur unter gewissen Schutzbedingungen dazu zugelassen werden.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Eine landwirtschaftliche Tagelöhnerin erhielt neben einem Barlohn auch Deputatland sowie Futter für eine Ziege; die Ziege selbst war ihr Eigentum. Sie verunglückte nach dem Zurasttreten des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, als sie die Bodenluke des Heubodens, von welchem sie Futter für die Ziege geholt hatte, zu schließen im Begriff war, durch Sturz von der Leiter. Das Reichs-Versicherungsamt hat im Gegensatz zu den Vorinstanzen durch Rekursentscheidung vom 3. Februar 1890 anerkannt, daß hier ein Unfall bei dem Betriebe der Landwirtschaft vorliege. In erster Linie sei Landwirtschaft allerdings die Bewirtschaftung des Bodens. Daneben müsse aber auch Viehhaltung jedenfalls dann als ein Inbegriff von Verrichtungen landwirtschaftlicher

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich war ganz erschrocken; doch ehe ich zu einer Entgegnung Zeit fand, wandte sich Frau Kappmann nach mir um.

„Ach, mein liebes Fräulein Margarethe,“ rief sie theilnehmend, „wie schrecklich muß es Ihnen hier sein! Solche Veränderung! Ach, du meine Zeit! mir ist fast, als sähe ich Ihren Herrn Vater noch da sitzen.“

Elfa Werner machte ein unbehagliches Gesicht.

„Wir haben vorhin Ihres Herrn Bruders Weintrauben geplündert,“ sagte sie lächelnd, mit dem Bemühen, ihre Tante auf andere Gedanken zu bringen.

„Ja, aber auch die Trauben müssen Fräulein Margarethe an ihren armen Vater erinnern,“ fuhr Frau Kappmann mitleidig fort. „Ach ja, es war ein großer Verlust für Sie, und ich weiß nicht, es sieht jetzt Alles anders aus — ohne Ihnen, Herr Eduard, zu nahe treten zu wollen — als zu seiner Zeit.“

Eduard erwiderte achselzuckend:

„Es thut mir leid, Frau Doktor. Vielleicht werden Ihnen die Sachen nach dem Frühstück, wenn Sie einige Glas

Champagner getrunken haben, in günstigerem Lichte erscheinen.“

„Nun, ich weiß nicht. Der alte Herr Selbing war doch ein liebenswürdiger Herr — es giebt nicht viele solche. Herr Eduard wird sehr stark,“ fügte sie zu mir gewendet leiser hinzu, jedoch laut genug, daß Eduard es hören mußte, der wüthend war, wenn man ihn die fand. „Früher war er so schlank und hübsch. Ja, ja, wir verändern uns Alle.“

Eduard eilte auf sie zu. „Erlauben Sie, Frau Doktor, daß ich Sie in das Eckzimmer führe,“ sagte er mit verhaltenem Grimm und ging im Sturmschritt mit ihr davon.

Elfa schloß sich mir an und sagte, indem sie ihren Arm vertraulich unter den meinen schob:

„Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie heute gekommen sind! Herr Eduard sagte mir, Sie hätten es erst nicht thun wollen, und ich kann Ihre Empfindung sehr wohl begreifen. Aber nun waren Sie doch so freundlich. Wie verschieden Sie doch von Ihrer Schwester sind — so rücksichtsvoll und sanft; ich weiß, daß wir Beide in nicht zu langer Zeit sehr gute Freundinnen sein werden.“ Und sie drückte zärtlich meinen Arm.

Ich fühlte mich peinlich berührt. Sie redete, als ob sie ihrer Sache ganz sicher und bereits im Begriff sei, in unsere Familie einzutreten. Und in der That gelangte ich im Laufe des Tages mehr und mehr zu

dem Glauben, daß Eduard sich mit ihr verloben würde. Seine Augen wichen nicht von ihr, und kaum war das Frühstück vorüber, als sie sich unter irgend einem Vorwande zusammen entfernten und Frau Kappmann und mich uns selbst überließen.

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll,“ meinte diese nach ihrem Weggange. „Herr Eduard ist sehr aufmerksam gegen meine Nichte. Es wird ja wohl allerhand Schlimmes von ihm gesagt und, um die Wahrheit zu gestehen, mein Mann hat auch keine gute Meinung von ihm. Aber, sehen Sie, Elfa hat weder Vermögen noch eine Heimath, und für ein armes Mädchen ist es heutzutage nicht so leicht, einen Mann zu finden.“

So schwatzte Frau Kappmann noch eine Weile fort, bis sie sich müde in das Sopha zurücklehnte und die Augen schloß. Nur zu froh, erlöst zu sein, eilte ich aus dem Zimmer. Ich fühlte, es war meine Pflicht, Eduard und Elfa aufzusuchen. Zuvor aber hatte ich das Verlangen, mich in Vaters Stube ein halbes Stündchen zu erholen und zu sammeln.

Als ich mich endlich wieder aufraffte und die Treppe hinunter ging, fand ich zu meiner Ueberraschung die beiden Damen schon zum Aufbruch bereit und bemerkte mit Erstaunen eine finstere Falte auf Elsas schöner Stirn.

„Wo haben Sie denn gesteckt?“ fragte sie mich; „wir haben Sie überall gesucht.“

„Sollten Sie mich wirklich vermissen haben?“ erwiderte ich lächelnd.

„Tawohl, ich versichere Sie. Herr Selbing und ich wurden einander etwas überdrüssig, und da wünschten wir Sie herbei.“

Ich sah Eduard an. Er sah verlegen und ärgerlich aus. Und dann sagte er in einem unterwürfigen Tone, den ich noch nie von ihm gehört:

„Das sollten Sie nicht sagen, Fräulein Werner. Sie können vielleicht meiner überdrüssig geworden sein, aber ich niemals Ihrer.“

Elfa zuckte die Achseln.

„Ich ermüde leicht,“ sagte sie. „Tante, bist Du fertig? Dann Adieu, Fräulein!“ und sie reichte mir kalt die Hand.

„Sie haben sich gezankt,“ flüsterte Frau Kappmann mir zu. „Leben Sie wohl! Es war ein ausgezeichnetes Frühstück und mein Mittagsschlafchen war prächtig.“

Achtes Kapitel.

Eine große Ueberraschung.

Als ich nach Hause zurückkehrte, fand ich Rose und ihren Pfarrer bei Mama am Theetisch. Herr Georg Falk, groß, schlank und dunkel, war noch sehr jung, voll Lebensmuth und Enthusiasmus. Ursprünglich zum Soldatenstande bestimmt, war er plötzlich andern Sinnes geworden und hatte es vor-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Art gelten, wenn sie in einem solchen Zusammenhange mit Bodenbewirtschaftung stehe wie im vorliegenden Falle.

— Vielfach herrschen Zweifel darüber, wie weit und in welchen Fällen die Polizeibehörde in Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gefinde eingreifen darf.

* Ahrensburg, 2. April. In Gegenwart des Vorstandes der hiesigen Handwerker-Zinnung fand am Montag Abend die letzte Unterrichtsstunde in diesem Winterhalbjahr in der Fortbildungsschule statt.

Alt-Nahlstedt, 1. April. Am Palmsonntag wurden hier 58 Mädchen und 43 Knaben konfirmiert, während im Vorjahr die Zahl der Konfirmanden 120 war, worunter beide Geschlechter fast gleichmäßig vertreten waren.

gezogen, ein eifriger, treuer Diener der Kirche zu werden. Seine Predigten waren ernst, oratorisch schön, leidenschaftlich, jedoch zuweilen etwas unreif, und ich glaube, daß sein Charakter diesen Predigten entsprach.

Ihr gefiel natürlich seine jugendliche Begeisterungsfähigkeit besser als der gutmüthige, lächelnde Scepticismus, den Werner von Garsthal zuweilen zur Schau trug, und sie ermutigte des jungen Mannes Liebe, wie mir schien, mehr als recht war.

Bei meinem Eintritt an diesem Abend waren die beiden jungen Leute in einem Gespräch über den Glauben begriffen. Rose machte kein Hehl aus ihrer oberflächlichen, fast materiellen Weltanschauung, während der Pfarrer sein tiefes religiöses Empfinden und seine echt christliche Frömmigkeit mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck brachte.

„Ich weiß mich immer in der Gegenwart Gottes,“ sagte er, „und ich bin fest überzeugt, daß Er meine Kämpfe, meine Hoffnungen und meine Fehler sieht, und daß Alles, was mir widerfährt, zu meinem

verein sein Stiftungsfest durch einen Ball bei C. Köster.

Wandsbek, 31. März. Der Kreisaußschuß des Kreises Stormarn hielt im Jahre 1889 sechs Sitzungen ab, in welchen 98 Sachen zur Verhandlung und 4 Sachen zur mündlichen Verhandlung gelangten. Das Kreisaußschuß-Journal weist für das Betriebsjahr 2065 Journalnummern nach.

Altona, 1. April. Die Feier des 75jähr. Bestehens des 31. Regiments wurde am Sonnabend eingeleitet durch Festlichkeiten für die Mannschaften in verschiedenen Sokalen.

Besten geschieht, zur allmählichen Vorbereitung für ein besseres Leben.“

Rose lachte ein wenig und sagte: „Gefegt, Sie schenken Ihre Zuneigung einem unwürdigen Wesen und dies bräde Ihr Herz, würden Sie auch das als eine vorherbestimmte Prüfung dankbar hinnehmen?“

„Fräulein Rose,“ antwortete er sehr ernst, „sollte mich ein solches Unglück treffen, so würde ich versuchen, es wie ein Mann, hoffentlich auch wie ein Christ, zu tragen.“

„Sie wäre auch keiner lebenslangen Trauer werth,“ sagte ich; „die Macht einer herzlosen Frau kann nicht so groß sein.“

„Unsere Gefühle sind unberechenbar,“ sagte er nachdenklich. „Wie oft geben wir uns wissentlich Schwächen und Thorheiten hin, die unser besseres Selbst verurtheilt.“

gewidmete Ehrengeschenk, ein massiv silberner, vergoldeter Tafelaufsatz überreicht.

Wie das „All. Tgbl.“ berichtet, soll es gestern Morgen in der Kaserne in der Victoriastraße zwischen zwei Soldaten zu einer Schlägerei gekommen sein, wobei einer einen gefährlichen Messerstoß in den Hals erlitt.

Friedrichsruh, 1. April. An dem Fackelzuge, der gestern Abend dem Fürsten Bismarck von Hamburgern gebracht wurde, nahmen 2500 Personen theil, mehr zu befördern, hatte die Eisenbahn nicht annehmen wollen.

Altona, 1. April. Die Feier des 75jähr. Bestehens des 31. Regiments wurde am Sonnabend eingeleitet durch Festlichkeiten für die Mannschaften in verschiedenen Sokalen.

„Ich denke, er müßte wenigstens so viel Kraft besitzen, der Versuchung zu entfliehen,“ sagte ich fast warnend.

„Am besten ist es, sich gar nicht zu verlieben, Herr Pastor,“ sagte Rose lächelnd. „Die sehr sausten, madonnenhaft aussehenden Mädchen sind meistens Heuchlerinnen.“

„Sie haben sich natürlich gezannt,“ äuferte sie, als sie hörte, daß Elsa zuletzt ein so unzufriedenes Gesicht gemacht habe; „sie wird deshalb doch ihren Zweck erreichen.“

„Arme Esther!“ sagte ich.

„Eiher Nothe wird sich darin finden müssen wie manches andere Mädchen,“ erwiderte Rose gleichmüthig. „Ich mag zwar Elsa nicht leiden; ich halte sie für ein berechnendes, böshafes Geschöpf, indessen ist sie mir immer noch lieber als eine gewöhnliche Pächterstöchter.“

Wenige Tage nach diesem Gespräch, als mein Weg mich wieder zu Nothes führte, bemerkte ich mit Erstaunen, daß der biedere Pächter, der mir über den Hof gerade entgegenschritt, sich bei meiner Annäherung geflüchtig abwandte und in einem der Stall-

gebäude verschwand. Das sah ihm so gar nicht ähnlich, daß ich betroffen stillstand und vielleicht wieder umgekehrt wäre, wenn nicht in diesem Augenblicke Frau Nothe in ihrem schwarzblauen Kleide, welches sie nur an hohen Festtagen, zu Begräbnissen und Hochzeiten anzuziehen pflegte, aus dem Hause getreten wäre.

Sie lief, als sie mich erblickte, in großer Erregung auf mich zu, ergriff meine Hand und fragte athemlos:

„So wissen Sie es also schon, Fräulein?“

„Nichts, Frau Nothe. Was ist denn geschehen?“

Sie zog mich in das Haus, schloß sorgfältig die Thür und sagte beinahe flüsternd: „Es ist wegen Esther, Fräulein Margarethe. Ich wollte eben hinüber kommen und Ihnen diesen Brief bringen.“

„Einen Brief von Esther?“ fragte ich mit klopfendem Herzen, als ich die Handschrift sah.

„Ja, von Esther,“ sagte sie, mich ernsthaft anblickend, und ihr Gesichtsausdruck beruhigte mich ein wenig. „Es lag kein Jammer in den rauhen, braunen Zügen, sondern nur Erregung, ja, beinahe ein gewisser Stolz.“

„Und Sie haben wirklich nichts geahnt?“ fragte sie wieder.

„Ich bitte Sie, Frau Nothe, lassen Sie mich nicht länger in Ungewißheit,“ bat

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Kürzlich aus einem Fenster stürzte, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Durch Einführung der Krankenversicherungs-Pflicht für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist die Zahl der Mitglieder der Ortskrankenkasse Oldesloe von 400 auf 1200 gestiegen. — Im Düsternbrooker Gehölz bei Kiel erregte sich ein Liebesdrama; ein Kellner machte seinem Leben durch einen Revolverstoß ein Ende und seine Braut schnitt sich über die Pulsadern, ohne sich jedoch schwer zu verletzen. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft. — Unter den Schlachtopfern der Irenenanstalt Friedrichsberg bei Hamburg ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Lübeck.

Die Forderungen der Arbeiter auf den Holzlagerplätzen haben am Montag zur Entlassung von 600 Arbeitern geführt. Die verlangte Lohnerhöhung wurde von den Arbeitgebern bewilligt, doch weigerten diese sich, die Bedingung anzunehmen, Nichtmitglieder des Holzarbeitervereins nicht zu beschäftigen. Der Betrieb auf den großen Holzplätzen und Sägemühlen hat nahezu aufgehört, die nicht streikenden Arbeiter werden von der Polizei geschützt. — Am Dienstag haben 500 Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderung, 8stündige Arbeitszeit und 3 M. 60 S. Tagelohn, abgelehnt wurde.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen badischen außerordentlichen Gesandten Freiherrn Marischall von Bieberstein zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Bei der Reichstags-Nachwahl für den ersten Wahlkreis in Regierungsbezirk Frankfurt a. D. (Arnsvalde, Friedeberg, Neumark) erhielten nach amtlicher Feststellung Landrath a. D. v. Meyer (kons.) 6740 Stimmen und v. Reibnitz (dfr.) 6258 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Zusammenberufung des neuen Reichstages auf den 14. April ist, wie das „B. L.“ meldet, eine beschlossene Tatsache. Das Arbeitspensum dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach ein sehr umfassendes werden. Von sozialpolitischen Gesetzesvorlagen ist mit aller Sicherheit ein Entwurf, betr. die Einrichtung von Gewerbegerichten, bzw. Einigungsämtern, zu erwarten. Ob es außerdem noch möglich sein wird, die Ergebnisse der internationalen Arbeiterschungskonferenz für die einbringende Vorlage rechtzeitig zu verwerten, ist allerdings zur Stunde noch fraglich. So viel ist sicher, daß in den betreffenden Bundesratsauschüssen mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wird, um mit Benutzung des vom Reichstage angenommenen Arbeiterschungskonferenzentwurfes und unter Berücksichtigung der Wünsche der Konferenz eine neue Vorlage so rasch als irgend möglich an den Reichstag gelangen zu lassen. Mit Sicherheit ist ferner eine neue Militärvorlage zu erwarten; dieselbe dürfte allerdings die befürchtete enorme Höhe von mehreren hundert Millionen Mark nicht erreichen, in dessen wird sie noch immerhin beträchtlich genug sein, um heiße parlamentarische Kämpfe hervorzurufen. Endlich wird eine kolonialpolitische Vorlage dem Reichstage zugehen.

Der des Morbes an dem Gendarmen Müller in Köpenick verdächtige Tischlergeselle Biene, welcher sich gegenwärtig im Köpenicker Amtsgefängnis in Untersuchungshaft befindet, teugnet beharrlich jede Schuld an dem menschenlichen

Morbe und will zur genannten Zeit garnicht in dem Hause Mägdeleimerstraße Nr. 3 gewesen sein, ohne daß es ihm bis jetzt gelungen, sein Alibi nachweisen zu können. Auch sonst mehren sich belästigendes Material gegen Biene von Tag zu Tag und so hat auch bei dem Zeugenverhör der Begleiter des erschossenen Gendarmen Müller, der Polizei-Sergeant B. ausgejagt, daß er beim Öffnen der Thür der Biene auf der Treppe lebend erkannt habe. Noch nicht gefunden sind dagegen die Waffen, bzw. Messer, womit die tödtlichen Stiche gegen Müller geführt wurden, trotz mehrfacher bei verschiedenen Personen abgehaltenen Hausdurchsuchungen. Köpenick selbst ist, wie die „Kreuztg.“ berichtet, ruhig; die Galtwirtschäften dürfen wieder bis 11 Uhr geöffnet sein. Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten ist wieder aufgehoben. Dagegen wird seitens der Polizei das Abhalten von Versammlungen nach wie vor verboten. Ein Theil der Gendarmarie dieses Kreises ist seit Anfang dieser Woche abgerückt; es befinden sich nur noch 20 Mann derselben da.

Die Meldungen über eintretende Streikbewegungen mehren sich. In München haben die Zimmerleute die Arbeit eingestellt, es werden heftige Lohnkämpfe erwartet. Die Münchener Tischler hoffen ihre Forderungen ohne Streik durchzusetzen. — In Breslau haben die Tischlergesellen beschlossen, den Generalfreier zu verknüpfen; um Konflikte mit den Gesetzen zu vermeiden, soll am 1. April gekündigt und am 14. April die Arbeit eingestellt werden. Forderungen: 10stündige Arbeitszeit, Erhöhung des Stundenlohnes, Abschaffung der Affordarbeit, Einführung eines Einigungsamtes u. — Im Kreise Calbe macht sich eine ausgebreitete Lohnbewegung bemerkbar, in Agendorf haben 500 Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Röhne, Rieck und Böckelmann die Arbeit eingestellt, aus Nordhausen, Werseburg, Calbe, Hefflingen u. s. w. werden Streiks gemeldet. In Athenesleben wurde der Gutsvorwalter von streikenden Arbeitern schwer mißhandelt. — Im Kohlengebiet dauert der theilweise Streik fort. Auch auf der Zeche „Vollmond“ bei Langendreer stellten die Bergleute die Arbeit ein, bei der Frühlingschicht am Montag weigerten sich 700 Mann einzufahren. — In Posen haben 1000 bei den Aufsenforts beschäftigte Maurer die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung, 10stündige Arbeitszeit und 40 S. Stundenlohn, nicht bewilligt wurde. — Auf den Zechen „Vorussia“ bei Bochum und „Bruchstraße“ bei Langendreer ist die Arbeit eingestellt. — Von der Morgenschicht auf der Zeche „Rhein-Elbe“ heimkehrende Arbeiter wurden von Streikenden angegriffen, die Gendarmarie schritt ein und verhaftete mehrere Ruhestörer. — Die Vertrauensmänner der Chemnitzer Bergarbeiter haben von den Grubenvorständen 8stündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung von 20 Prozent u. s. w. und eine Erklärung über die Forderungen bis zum 15. April gefordert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. In einer stürmisch verlaufenen Versammlung haben Maurer und Steinmetzgehilfen beschlossen, heute die Arbeit einzustellen, da die Meister ihre Forderungen betreffs Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung ablehnten. Heute durchziehen große Truppen Maurer die Stadt und die Vororte, die arbeitenden Gehilfen zum Streik auffordernd; vielfach ward der Aufforderung sofort entsprochen. Bis jetzt streikten bereits mehrere Tausend. In den Vorstädten Hernals und Währing haben Zusammenkünfte der Polizei mit den streikenden Mauern stattgefunden, wobei Verwundungen vorkamen; mehrere Erzbedenten

sind verhaftet. Beim Bau der neuen Hofburg haben die Maurer ebenfalls die Arbeit eingestellt. — Anlässlich des Maurerstreikes wurden im Laufe des heutigen Tages gegen 60 Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Arbeiter sind in das Landesgericht eingeliefert worden. Abends fanden in Favoriten erstere Ruhestörungen statt, indem eine Massenansammlung von Arbeitern, welchen sich der Rößel beigesellte, die Polizei verhöhnte und mit Steinen bewarf. Erst nach Eintreffen eines Succurjes wurde die Menge zerstreut. Die für morgen nach Hernals einberufene Versammlung von Mauern ist behördlich verboten. Infolgedessen werden Demonstrationen beschränkt. — Die Zahl der ausländischen Maurer wird auf fast 17 000 angegeben, ferner streiken 1000 Wälder; Fußschmiede und Drechsler drohen mit Arbeitseinstellung.

Rußland.

In Moskau sind Studentenunruhen entstanden durch Disziplinartrafen, welche Direktor Junge über die Zöglinge der landwirtschaftlichen Akademie verhängte. Die Universität schloß sich der Bewegung an. Das Dienstpersonal wurde angegriffen und auf den Wagen des Direktors geschossen. Beide Institute wurden geschlossen und 600 Hörer verhaftet. Die Bewegung pflanzte sich nach den Universitäten von Charkow, Kasan, Dorpat und St. Petersburg fort, wo fürnische Vorgänge stattfanden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Sehr unglücklich verlief die Landung eines Ballons der Militär-Luftschiffer-Abtheilung, die am Donnerstag bei Czempin (Prov. Posen) erfolgte. Der Ballon blieb, wie das „Pos. Tagbl.“ meldet, an den Bäumen hängen, und die drei Insassen stürzten aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Der Hauptmann brach beide Beine, der Gefreite erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort starb, und nur der Leutnant kam unverletzt davon. — In Polnisch-Neufeld ist ein großer Theil der 200 Meter langen Dominalkaserne eingestürzt; sie in dem Gebäude befindlichen Menschen konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig retten. — In Leipzig wurde der Premierlieutenant Hoffmann vom 107. Inf.-Reg. bei einem Spazierritt von seinem Pferde abgeworfen und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. — Die Nachricht, daß der in Mainz von dem Premierlieutenant Stoll schwer verletzte Hauptmann Salm gestorben sei, bestätigt sich nicht, derselbe ist noch am Leben. — Einen theuren Ruß erkaufte sich ein 15jähriger Burfsche in Tolnes (England), der dafür, daß er ein Dienstmädchen wider ihren Willen geküßt hatte, zu 6 Wochen Gefängniß bei harter Arbeit verurtheilt wurde. Der gnädiger gesonnene Minister ließ den hart Bestraften jedoch nach 10 Tagen laufen. — Der Postkassirer Berlin, welcher aus dem Eisenbahnpostwagen einen aus Amerika gefandten Chek über 18 394 Mark entwendet hatte, wurde von der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Sein Helfer, der Händler Gonfirowski, erhielt die gleiche Strafe. Sie waren bei dem Versuch der Verflüchtung des Papiers obesaft worden.

Ein erprobtes Mittel gegen Schlaflosigkeit theilt der Hygieniker Dr. Niekam in seinem „Buch der vernünftigen Krankenpflege“ mit. Es heißt dort: „Will man trotz beunruhigender Schmerzen, Vorstellungen oder selbst unangenehmer Geräusche in der Nachbarschaft ruhig und möglichst traumlos, mithin auch erquickend schlafen, so wende man folgendes Verfahren an: Man legt sich in die Stellung, in welcher man erfahrungsgemäß am besten und ruhigsten schläft (dies wird bei den meisten Menschen auf der rechten Seite sein, die rechte Hand an der

linken Achsel, die Knie mäßig gebogen) hüllt sich sorgfältig, aber nicht übermäßig ein und zählt 1 — 2, 1 — 2, 1 — 2, so daß man jedesmal die Zahl 1 beim Ausathmen, die Zahl 2 beim Einathmen ausspricht. Diese Gruppierung der Zahlen (d. h. daß man die „Eins“ zum Ausathmen nimmt, mithin auf diese gleichsam den Nachdruck legt), bewirkt ein gleichmäßigeres und tieferes Athmen als im gewöhnlichen Zustande, welches ebensowohl durch sein einförmiges Geräusch als durch ein schwaches Gefühl von Schwindel unsere Vorstellungen unklar macht und uns zum Einschlafen nöthigt. Damit jedoch bei diesem Vorgange nicht etwa andere Gedanken verfolgt werden können, welche uns wieder munter machen, muß man, während die beiden Zahlen in Gedanken ausgesprochen werden, sich jedesmal die betreffende auch bildlich vorstellen. Ich thue dies, indem ich eine große gedruckte arabische Eins (1) und eine ebensolche Zwei (2) im Bilde mir vor Augen rufe. Trägt man nun Sorge, sich immer genau dieselben Zahlen in derselben Form und Weise gedruckt mit Hilfe der Einbildungskraft vorzuzaubern, so ist die Vorstellung monoton genug, um uns einzuschlafen; der Wechsel derselben wird uns schnell geläufig, so daß es keine Mühe mehr kostet, sie wieder hervorzurufen; gleichzeitig ist doch so viel Anstrengung zu ihrem Entstehen erforderlich, daß keine andere Vorstellung auftaucht, während zugleich das taktmäßige Ein- und Ausathmen das Einschlafen beträchtlich befördert. Sobald man die Anwendung dieses Mittels beginnt, erfolgt gewöhnlich wenige Minuten darauf der Schlaf. Zu beachten ist hierbei noch, daß man sich räumlich die Zahlen an ein und demselben Orte nacheinander aufeinander vorstellen muß. Ueberieht man dies, so wendet man unwillkürlich die Augen (auch hinter den geschlossenen Lidern) von einer Seite zur andern, und diese kleine Bewegung hält uns munter trotz aller Mühe. Häufig genügt das regelmäßige und etwas tiefere Athmen, während man zählt, ohne daß man nöthig hätte, die Form der Zahlen sich vorzustellen. Die Einathmungen pflegen gewöhnlich etwas länger zu währen, als die Ausathmungen. Zählt man dagegen beim Ausathmen Eins und legt in Gedanken auf diese Zahl den Nachdruck, so wird unwillkürlich Aus- und Einathmen gleich lang, man hört die Athemzüge in gleichmäßigem Takte gleich einem Pumpwerk, man athmet etwas tiefer ein, ein unbeschreibliches Gefühl eines „warmen Nebels“ umzieht den Kopf, die Vorstellungen werden unklar und farblos, der Zustand des Schlafes erfolgt.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an diesem Blut und in Folge dessen an Goutauschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit u. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen erhältlich a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's. Die auf jeder Schachtel quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarte, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

ich in bangem Vorgefühl dessen, was kommen würde.

„Nun — Esther ist heute Morgen mit Herrn Eduard getraut worden, und ihr Vater und ich haben nicht eher etwas davon erfahren, als bis Alles vorüber war.“

„Getraut! Mit Eduard!“ rief ich, nun doch aufs Höchste überrascht.

„Zunächst!“ fuhr Frau Nothe eifrig fort. „Sie ging diesen Morgen um zehn Uhr weg und sagte zu mir, die liebe, kützte Dirn: „Mutter, küsse mich, ehe ich gehe,“ und ich küßte sie von Herzen. Um elf Uhr kam Jakob, der Stalljunge, mit weit offenem Munde herein. „Frau,“ sagt er, „die Esther schickt dies hier,“ und giebt mir einen Brief in die Hand. Ich reißte ihn auf — und hier ist er.“

Ich nahm den Bogen aus Frau Nothes Hand und las Folgendes:

„Meine liebe Mutter!

Vor einer halben Stunde habe ich mich mit Herrn Eduard Selbing verheiratet und wir reisen jetzt gleich nach Hamburg. Ich habe Dir und Vater vorher nichts gesagt, weil ich dachte, Ihr würdet dadurch nur Unruhe und Unannehmlichkeiten haben. Eduard wünschte auch nicht, daß irgend Jemand vorher etwas davon erführe. Alle nöthigen Papiere, Geburtschein und die anderen, hatte ich ja selber in meinem Käftchen, und mündig war ich ja auch. Eduard sagte, er brauche

bloß noch einen Bogen, worauf unten der Name von meinem Vater stände. Wozu, das weiß ich nicht. Aber Du erinnerst Dich wohl noch, wie ich Vater einmal im Scherz dazu brachte, daß er mir seinen Namen unten in die Ecke von einem großen, schönen, weißen Papierbogen schrieb. Als ich damals zu Tante reiste, ging ich erst nach dem Städtchen, wo Eduard wohnte, und er mietete ein Zimmer für mich und ließ mich anmelden, aber nicht wieder abmelden. Er sagte, das wäre wegen des Aufgebots beim Standesamt nöthig, und er wollte durchaus nicht, daß irgend Jemand in Seydors vor unserer Verheirathung etwas davon erführe.

Bitte, gib einliegenden Brief Fräulein Margarethe.

Ich weiß, die Anderen werden sehr aufgebracht sein, und vielleicht ist auch sie böse auf mich, aber ich hoffe, sie wird mir verzeihen um meiner Liebe willen. Und das hoffe ich auch von Dir und Vater.

Deine Dich liebende Tochter Esther.“

Als ich zu Ende gelesen hatte, sagte ich ernst:

„Ich bin sehr überrascht, Frau Nothe; aber ich danke Gott, daß Sie mir nichts Schlimmeres zu berichten hatten.“

„Sie können nicht mehr überrascht sein als wir, Fräulein Margarethe,“ antwortete

sie. „Ich hatte keine Ahnung hiervon. Ich sah ihn niemals besonders freundlich gegen sie und hörte sie kaum jemals seinen Namen nennen.“

Ich las dann noch die wenigen an mich gerichteten Zeilen:

„Vergeben Sie mir, Fräulein Margarethe, wenn Sie hören, daß ich mit Ihrem Bruder verheirathet bin. Ich liebe ihn sehr — wenn mich das bei Ihnen entschuldigen kann. Aber nicht wahr, Sie werden mir verzeihen und mich ein wenig lieb haben, wenn wir zurückkommen?“ Esther.“

Mit diesem Briefe in der Hand ging ich zurück, um meiner Mutter und Rose die Neuigkeit zu übermitteln. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Ueber die entsetzliche Verwüstung, welche der Tornado in Kentucky und den benachbarten Staaten der Union am 27. März angerichtet hat, werden jetzt die nachfolgenden näheren Einzelheiten bekannt: Newyork, den 28. März. Die telegraphische Verbindung mit dem Schauplatz des fürchterlichen Tornado ist jetzt wieder hergestellt und liegen nunmehr detaillierte Berichte über die Katastrophe vor. In Louisville brach der Orkan Abends zwischen 8 und 9 Uhr aus. Die atmosphärische Strömung bewegte sich in nordöstlicher Richtung. In einem Augenblick wurden große massive Baarenhäuser, Vergnügungslotale, Bahnhöfe und Privathäuser dem Erdboden gleich gemacht. Ein Flächenraum von etwa einer englischen Quadratmeile ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der größte Menschenverlust ereignete sich wahrscheinlich im Stadthause.

In den unteren Räumlichkeiten, woselbst ein Kinderball stattfand, befanden sich ca. 50—75 Kinder, begleitet von ihren Müttern und Anderen, im Ganzen etwa 125 Personen. In dem oberen Stockwerke des Gebäudes hielt eine Wohlthätigkeitsgesellschaft eine Versammlung ab, welcher etwa 75 Personen, darunter mehrere Frauen, beiwohnten. Binnen 5 Minuten war das Stadthaus eine formlose Trümmermasse. Die Zahl der Opfer wird auf über 100 geschätzt. Rettungsmannschaften wurden bald organisiert, und die ganze Feuerwehrrückschritt unverzüglich zur Ausgrabung der Verschütteten. In früher Morgenstunde waren 35 Leichen und 15 verletzte Personen aus den Trümmern des Stadthaus hervorgezogen. — Der prächtige Tabakmarkt lag im Wege des Orkans, und fast jedes Tabaksmagazin liegt in Trümmern. Die Szene spottet jeder Schilderung. Der Tornado beschädigte auch einige Fabriken unweit Louisville, und seine Wirkungen wurden 50 Meilen weit verspürt. In Metropolis (Illinois) hat der Gefährteheil der Stadt am meisten gelitten. Kleine Scheunen und Aufsengebäude wurden in die Höhe gehoben und mit zertrümmerter Gewalt auf die großen Gebäude geschleudert. Die stärksten Bäume zerbrachen und wurden weithin geschleudert. Die Bevölkerung von Metropolis zählte 4000 Personen, von denen mehrere hundert entweder getödtet oder verletzt worden sind. 2—300 Häuser sind buchstäblich zerschmettert worden. Der Orkan suchte auch Jeffersonville (Indiana) heim und richtete beträchtliche Verheerungen an, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Bowling Green, die Hauptstadt der Grafschaft Warren (Kentucky), soll ebenfalls durch den Orkan gänzlich zerstört worden sein. — Die Western Union Telegraph Company erhielt ein Telegramm aus Louisville, welches meldet, daß die mittleren und westlichen Theile der Stadt fast gänzlich zerstört sind. Das Telegramm schätzt die Zahl der Getödteten auf 250—300 und fügt hinzu, daß etwa 400 Geschäftshäuser völlig zerstört worden sind.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kunde daß die Grund- und Gebäude-Steuer-Heberolle pr. 1890/91 der Gemeinde Ahrensburg in der Zeit vom **24. März bis 7. April d. J.** Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Bureau der Königlichen Steuerkasse hier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen wird.
Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle sind binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem Königlichen Kataster-Amt zu Wandsbeck schriftlich anzubringen.
Ahrensburg, den 23. März 1890.
Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Empfehle folgende Timpe's Fabrikate:

- Timpe's Kindermilch, Safermehl, Gerstenschleim, Kartoffelmehl, Mais, Cichelcacao, Legumin Cacao, Timpe's Suppentafeln, Linsen, Erbsen, Bohnen, Safermehl.

Aug. Prahl, Ahrensburger Droguenhandlung.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Kümmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen zc. zc. empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Poularden,

Gähner, Rücken, ein 10 Pfd. Post. colt. M. 5.50. Stapfgänse M. 6.—, Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepulvt, in Prima Qualität. Feinstes ungar. Tafelhönig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt

Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

- Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchkumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinsel, Beibringe zc. zc.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Verband von 20. M. an franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

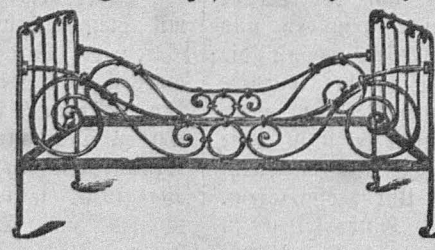
Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Dannen,

Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.

Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität.

Billige Preise



Gegründet 1849.

Lüneburg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

nur eigenes Fabrikat.

Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-Decke, reine Wasenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Reelle Bedienung.

Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark emittirt sind.

Reserven ult. 1889 1,867,003

Gesamtgarantie-Kapital 9,395,503 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg
G. Wittmack in Oldesloe G. H. Küster, Uhrmacher in Bargteheide
J. Paschen, Färber in Trittau

die General-Agenten Ebert & Weiszflog in Hamburg.

Zur

Frühjahrs-Saison empfehle

weisse Gardinen

in großer Auswahl.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Stettiner Pferde Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890. Loose à 1 M. (11 für 10 M.) empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze

Dankgeschäft Berlin W., Unter den Linden 3. Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:

- 1 Jagdwagen mit vier Pferden
- 1 Landauer mit zwei Pferden
- 1 Halbwagen mit zwei Pferden
- 1 Sandschneider m. zwei Pferden
- 1 Parkwagen mit zwei Ponies
- 1 Brougham mit einem Pferde
- 1 Herrenphaeton m. einem Pferde
- 1 Damenphaeton m. einem Pferde
- 1 Dogcart mit einem Pferde
- 1 American mit einem Pferde
- 83 Reit- und Wagenpferde
- 20 complete Reitfädel
- 30 vollständige Zaumzeuge
- 50 wollene Pferdedecken
- 20 Jagdgewehre
- 87 Gew.: Div. Ledersachen
- 80 gold. Drei-Kaisermedaillen
- 400 silb. Drei-Kaisermedaillen
- 1000 silb. hippologische Münzen.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: A. Hodurek, Ratibor. Mein giftfreies Mortéin ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten als Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 Pf. zu haben in Ahrensburg bei Guido Schmidt; Stellmoor bei J. Peters.

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse. Spezialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putz-pulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fussboden-Glanzlaack, Korken. — Man verlange Preisliste.

Mein Lager von Buckskin, Kleiderstoffen, Cattun, Leinen, Chellas, Schürzenstoffen u. f. w.

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Ahrensburg. P. Taddiken.

NB. Anfertigung von Herren-Garderoben in kurzer Frist unter Garantie D. O.

Caffee

roh und gebrannt, in wohlschmeckender Waare, empfiehlt **Johs. Spiering,** Ahrensburg.

Seit 12 Jahren bewährt!

Oberstabsarzt und Physicus Dr. G. Schmidt's

GEHÖR-OEL

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerz, selbst in den ältesten Fällen; beseitigt sofort das lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwerhörigkeit, wie laufende Originalattache beweisen.

Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung M. 3.50 zu haben bei

Chr. Christensen, Jürgensgaard 24 b, Flensburg.

Bierträger (Seihe),

pr. Achse und pr. Bahn, Fracht unbedeutend, ab **Holstenbrauerei, Altona** offerirt

Wandsbeck, 29/3 90

H. Hinsch.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malweil-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.

à 5 " " 55 "

Kistchen mit 96 " " 90 "

Allerhöchste Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47. Wandsbeck,

empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer**, **Fernrohre**, **Opern-**, **Jagd-** und **Reisegläser**.

Reparaturen prompt und billig.

Ferner: **Größte Auswahl in Gummivaren** zur Krankenpflege, **Bruchbänder**, **Binden** und **Bandagen**, **Lustfischen**, **Wasserrutschen** zc.

— Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haus-telefonen**.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausierer für mein Geschäft habe.

Großes Preischießen am Sonntag, 6. April, und Abschießen am Montag, 7. April.

1. Gewinn: 1 **Luftbaum Regulator** (Vederische Werke) 2 Jahr Garantie
 2. " 1 **Taschenuhr** (2 Jahr Garantie)
 3. " 1 **silberne Herrenfette**
 4. " 1 **Garntire goldene Herren-Mauschettknöpfe**
 5. " 1 **silb. Armband**
 6. " 1 **goldene Cravatten-nadel**
 7. " 1 **silb. Fingerhut**
- Anfang des Schießens 4 Uhr Nachmittags. Hierzu ladet ergebenst ein **Poisbüttel, H. Clasen,** Gastwirth.

Hôtel Waldburg Pension. Am 1. Oftertage d. J., Sonntag, 6. April:

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Hermann Lampe.** Anfang 6 1/2 Uhr. NB. Dienboten haben keinen Zutritt.

Zur Tanzmusik am zweiten Oftertage,

ladet freundlichst ein **Ahrensburg. Johs. Schierhorn.**

Holländische Bollheringe,

Herbstfang, feinste Sorte, empfiehlt bestens **Ahrensburg. E. Pahl.**

Soeben erschienen! „Die geschminkte Venus“.

Burlesker Roman von F. Anstey.

Zus. Deutsche überetzt von Dr. Kaufmann.

240 Seiten stark. Elegant brochirt **Mark 0.75.**

Academy. In seinem neuen burlesken Roman „Die geschminkte Venus“ ist F. Anstey in seiner besten Dichtertalente; die so besonders glückliche Idee des Romans hat er genial verarbeitet.

Allen a e u m. F. Anstey verleiht es unsere Lachmuskeln in angepannter Thätigkeit zu erhalten.

Wegen Einfindung von **75 Pfg.** erfolgt franco Zufendung per Post.

Emil Streisand, Berlin C., Seydelstraße 29.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 1. April.

Notirung

der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten M. 101-102
2. Qualitäten " 99-100
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Waare.

fehlerrhafte Hof- M. 80-80
Schleswig. und Hofst. Bauer: " 80-80
Gälische und ähnliche " 55-70
Finnländische " 67-75
Amerikanische " 35-65

Witterungs-Beobachtungen.

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaumur.	Wind
1. 9 U. B.	769	+ 3,8	sw
2. 9 U. B.	769	+ 3,7	sw
Höchste Temperatur am 31. + 6,2 Gr.			
" " " 1. + 6,3 "			

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarnischen Zeitung“ am Sonntag, den 6. April.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19